

Nach obiger Fröhnd-Kaufurkunde übernahm St. Blasien Eigentum und Vogtei von den bisherigen Besitzern, den Herren von Kienberg. Nach andern Aufzeichnungen war St. Blasien schon lange Grundherr dieser Orte und erwarb nur das Vogtrecht von den Kienberg, nach anderer Fassung von den Herren von Klingen und Kienberg. Im Berain 7214<sup>4)</sup> Bl. 35 b steht: „Dis vorgeschriben vogtrecht kovft ain herre von sant Blesin von zwain herren, die ze Rinuelden voegte warent / Der eine der von clingen hiesse, der ander von kienberg“. Bl. 38 ist dieser Eintrag verkürzt. Gestrichen sind die Worte „der von clingen“. Eine andere Schilderung des Fröhndkaufes findet sich<sup>5)</sup> in Sp. Akt. Schönau, Conv. 19. F. 14 mit der Jahreszahl 1374. „Das war die Eigenschaft von Alter har dan des Gotshuß von sant Blesien. Aber das Vogtrecht hort ze Rinvelde an die Burg. Diß vorgeante Vogtrechte kouft ein Here von sant Blesien von zwein Heren, die ze Rinvelde Voegte waren. Da hiesse einer der von Klingen, der andere der von Kyenberg mit allen Rechten so zue den Vogteyen hörten, es seye die große oder die kleine Freueli, Tuibstal, das Mort, und der Totslage, Herzuelligi, Bluotrüsigi und der Nachtschache und wart das Vogtrechte und die Vogtstuire in den vorgeschriebenen Dörfern ze einem zinse uffen die Güter geschlagen für das Hoptguete, das ein Here von sant Blesien umb das Vogtrechte gab.“ Gehörte vielleicht das Vogtrecht über diese kienbergischen Orte einmal an den Stein, d. h. die Burg zu Rheinfeldern, wo sowohl die Herren von Klingen als auch die von Kienberg genannt werden, letztere als Lehenträger derer von Klingen? Diese Frage bleibt noch offen.

Nicht genannt werden in der Kienbergischen Urkunde die Orte Hepschingen, das schon 1113 St. Blasien zufiel, Stutz, das ein Ortsteil von Künaberg war, Hinterholz, das erst nach einigen Jahren von den Herren vom Neuen Stein bei Todtmoos-Schwarzenbach an St. Blasien vergabt wurde. „Zur Tanne“ ist der rechts vom Dachsgraben gelegene Teil der Ortschaft Hof, welche selber außerhalb der Grenze der Fröhnd lag und nicht durch die Kienberg zu St. Blasien kam.

Eine weitere Schwierigkeit über das Vogtrecht der Fröhnd schafft der Berain von 1354<sup>6)</sup> mit den Sätzen: „Es ist ouch ze wissene, das ein here von sant Blesien an sinen vogtrechten einen stoße hat von den vorgeannten güetern nach der rechtsprecher sage. Die sprechent also, daß Her Otto von Stoufen, dem man sprach der Marschalke, der diner was eines kuniges von Nassowe, dem dienot er also wol, das er im das groß gericht gab, das ist tübi und freueli, und den Totslag und das mort, und bluotrüsigi, hertuelligi und den nachtschach.“ Es mag sein, daß Otto von Staufen<sup>7)</sup> als Vogt der St. Blasischen Besitzungen im hintern Wiesental auch das Vogtrecht über die Neu-

<sup>4)</sup> GLA. Berain 7214. St. A. Basel-Stadt. Klosterarchiv. HH 96. Klingental. Wehr 1256—1692. 1256 schenkt die Familie des Minnesängers Walter von Klingen ihren Besitz im Tal der Wehra der Priorin und dem Convent der Schwestern, die bisher zu Häusern im Basler Bistum waren. Die Schenkung geschah in Klingnau/Thurgau. Ihr Besitz reichte von Wallbach und Schwörstadt bis hinauf nach Hornberg und Atdorf und hinüber nach Rickenbach auf dem Hotzenwald. Diese hochgelegenen Güter gingen 1257 um 27 Mark Silbers an die Frauen in Klingental bei Wehr über. Ein Gewinn der Stadt Wehr bewahrt durch seinen Namen die Erinnerung an diese klösterliche Gründung. (Schriftltg.)

<sup>5)</sup> GLA. Spezialakten Schönau, Conv. 19. Fasz. 14.

<sup>6)</sup> GLA. Berain v. 1354.

<sup>7)</sup> Die Herren von Staufen waren Ministerialen der Herzöge von Zähringen. Sie hatten das erste Amt, das Marschallamt, inne und waren von 1218 an Vogteinhaber über Schönau und Todtnau.